

Wort zum 1. Sonntag nach Trinitatis 2022 - Du sollst Urlaub machen!

Das steht so fast wörtlich in der Bibel im dritten Gebot. Offenbar hat Gott gewusst, wie sehr uns Menschen unsere tägliche Arbeit gefangen nehmen kann. So sehr, dass wir über unsere Geschäftigkeit alles andere vergessen und unsere Arbeit, die bezahlte und die unbezahlte, zur Religion machen. Ein gesondertes Arbeitsgebot war deshalb gar nicht nötig – wohl aber die Mahnung, regelmäßig eine Pause einzulegen. Und die Pause am längeren Stück ist eben der Urlaub.

Die hoffentlich letzten Abwehrkämpfe gegen die Corona-Pandemie sind anscheinend gerade zu Ende gegangen. Die Hotels dürfen wieder alle aufnehmen, für die Zimmer da sind. Die Strände sind wieder offen. Die Campingplätze nehmen wieder Reservierungen an und Mallorca ist anscheinend ein Kontinent, nicht nur eine Insel, und niemals überfüllt. Vielleicht ist aber Urlaub in der Nachbarschaft doch besser. Anregungen für gute Ziele bekommt man bestimmt im Bekanntenkreis oder auf Handyplattformen wie Komoot und anderen.

"Du sollst den Feiertag heiligen", übersetzte Martin Luther das nach seiner Zählung dritte Gebot der Bibel. Wörtlich steht dort: "Gedenke des Ruhetags, um ihn zu heiligen!" Das Gebot, einen Ruhetag einzuhalten und zu heiligen, ist im Vergleich der Gebote in den großen Religionen eine jüdisch-christliche Besonderheit.

Gott selbst macht es uns vor: Nach sechs Tagen Schöpfungswerk gönnt sich Gott einen Urlaubstag. "Er ruhte und erquickte sich", heißt es in einer für die Bibel und erst recht für Gottes Tun ungewöhnlichen Wortwahl. Ist damit schon Urlaub gemeint oder nur ein besonderer Tag der Woche? Den Zeitraum von einem Tag darf man bei Gott nicht so genau nehmen, bekanntlich sind für ihn selbst 1000 Jahre wie ein Tag.

Unseren Urlaubsanspruch müssen wir uns aber aus biblischer Sicht keineswegs verdienen. Der Mensch wurde am sechsten Tag erschaffen – und schon gleich sein erster voller Tag auf der Erde war ein Ruhetag. In diesem Bild liegt eine tiefe Einsicht über unsere Rechtfertigung vor Gott: Die Feiertagsruhe ist das sichtbare Zeichen dafür, dass der Mensch aus dem Wohlwollen Gottes und nicht aus dem Verdienst durch seine guten Taten lebt. Schon bevor wir in unserem Leben etwas leisten, haben wir Anteil an Gottes Heiligkeit. Uns wird Sinn geschenkt, bevor wir unser Leben selbst in die Hand nehmen.

Das regelmäßige Pausieren von unserer Arbeit an Sonntagen und im Urlaub hilft uns einerseits, körperlich und geistig zu regenerieren. Zum anderen gibt es uns Raum, mit Abstand über unser Leben nachzudenken und es immer wieder neu aus höherer Perspektive zu bewerten. Gott betrachtet nach der Arbeit sein Werk und sagt: "gut". Nehmen wir uns auch genügend Zeit zum Loben, zum Freuen, zum Danken? Klagen kann man auch in der Hektik der Alltags, aber für ein tiefes Gotteslob braucht man Muße: "Herr, ich danke dir, dass ich so wunderbar gemacht bin." (Psalm 139)

Urlaub unterbricht den Alltag. Plötzlich stellen sich existenzielle Fragen, die in der Mühle des Alltags kein Gehör finden. Urlaub „funktioniert“ nicht. Ein Urlaubstag ist weniger planbar als ein Arbeitstag.

Die Zeit steht dadurch nicht still. Aber wir gewinnen für einen Moment Abstand davon. Was unser Leben erfüllt, ereignet sich im Hier und Jetzt – im "Kairos", wie es in der Bibel heißt. Das Wort begegnet uns im wichtigsten Satz des Markusevangeliums (1,15), in der Zusammenfassung von Jesu Botschaft: "Der Kairos ist da und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen."

Volker Dieterich-Domröse